

Düsseldorf macht sich in Brünen schlau

Der Geschäftsführer der Ministeriumsprojektgruppe, Dr. Claus Eppe, besuchte Bürger für Brünen

Von Svenja Aufderheide

Hamminkeln. Der Verein Bürger für Brünen kann auf keine lange Historie zurück blicken. Doch dafür sind die 70 Mitglieder eine ausgesprochen rührige Truppe. So rührig, dass sie aus 45 Bewerbern aus ganz NRW gemeinsam mit 13 anderen weiteren Projekten im Rahmen der Landesinitiative „Quartiersakademie“ als Bürgerwerkstatt ausgewählt wurde. Als solche wollen sie alle Projekte durch Digitalisierung besser vernetzen, Informationen über ihre Arbeit verbreiten, sich selbst als Initiative organisieren und mit Gleichgesinnten austauschen, um dann ihre Anliegen nach vorne zu treiben.

Gestern gab es hohen Besuch aus Düsseldorf. Dr. Claus Eppe, Geschäftsführer der Projektgruppe Quartier beim Landesministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr, schaute vorbei, um mal zu sehen, was die Brüner denn da so treiben im Rahmen der Bürgerwerkstatt. „Wir besuchen jede Werkstatt und wollen uns schlau machen“, so Eppe.

Und die Brüner treiben eine ganze Menge. Sie haben mit Hilfe der digitalen Plattform „HUMHUB“ ihre Vereinsstrukturen besser vernetzt. Michael Kötter, stellvertretender Vorsitzender von Bürger für Brünen: „Wir hatten früher ja nicht einmal eine Internetseite. Jetzt können wir unsere Vereinsstruktur besser vernetzen.“ Hört sich erst einmal sehr theoretisch an, hat aber



Dr. Claus Eppe (hinten rechts) besuchte gestern die Vertreter der Bürgerwerkstatt von Bürger für Brünen. FOTO: MARKUS JOOSTEN

ganz praktische Vorteile. Diese Internetplattform muss man sich ähnlich vorstellen wie Facebook. Nur, dass es hier geschützte Bereiche gibt, in denen die Mitglieder der verschiedenen Projektgruppen sich miteinander abstimmen können, wer beispielsweise wann Zeit hat. Hier können die Fortschritte dokumentiert, kann nach Kontakten gesucht werden, können Informationen mit den anderen Mitgliedern ausgetauscht werden. „Es ermöglicht uns als Verein, effizienter zu arbeiten und die Strukturen zu vereinfachen“, so Kötter.

Dabei hat Bürger für Brünen bereits Erfahrung mit der digitalen Welt gemacht. Als es darum ging, wer denn eigentlich in Brünen wie wohnen möchte, schaltete Maic Hübner von der Projektgruppe „Wohnen für jung und alt“ einen Link für eine Online-Umfrage frei. Innerhalb einer Woche meldeten sich 45 Haushalte, die gerne bauen wollten. Die ersten, die sich übrigens noch in der Nacht gemeldet hatten, waren ältere Herrschaften. Mit diesen konkreten Zahlen ging er dann zum Rathaus und siehe da, die Politik sah die Notwendigkeit,

am Pollmannsweg ein neues Baugebiet auszuweisen, denn der Bedarf war ja schwarz auf weiß vorhanden. Da gab es keine parteipolitischen Diskussionen. Am nächsten Dienstag, 9. Mai, findet um 18 Uhr im Rathaus zur Flächennutzungsplanänderung und zum Bebauungsplanentwurf übrigens die öffentliche Bürgeranhörung statt.

Es geht also voran mit dem Baugebiet. „Die Zusammenarbeit mit der Stadt klappt hervorragend“, lobt Hübner auch die offenen Türen, auf die der Verein in der Stadtverwaltung stieß: „Und wenn man sieht,

DIALOG AUF AUGENHÖHE

■ **Im Rahmen** der Quartiersakademie gibt es vier Themenschwerpunkte: Versorgung, Wohnen, Mobilität und Intergenerative Bereiche. Veranstaltungen bringen ehrenamtlich tätige Bürger mit Experten aus Kommunen, Wohnungswirtschaft, Wohlfahrtsverbänden, Unternehmen und Institutionen zusammen, um gemeinsam und - ganz wichtig - auf Augenhöhe - über diese Themen zu diskutieren und Lösungsansätze zu finden.

■ **Die Besonderheit** in Brünen ist, dass der Verein durch seine verschiedenen Projektgruppen eigentlich alle vier Themenschwerpunkte abdeckt.

dass es Schritchen für Schritchen weiter geht, macht die Arbeit ja auch Spaß.“

Bürgermeister Bernd Romanski sieht in solchem Engagement wie in Brünen „aktive Dableibensvorsorge“, um den ländlichen Raum attraktiv zu gestalten: „Wir können die Bürger nicht zum Jagen tragen, aber wenn sie jagen wollen, können wir sie unterstützen.“ Und genau da setzt auch das Land an, wie Dr. Claus Eppe betont. Einerseits das bürgerschaftliche Engagement, andererseits auch die Zusammenarbeit mit der Verwaltung.